

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

SCHWEIGEN. HÖREN. REDEN. BETEN.

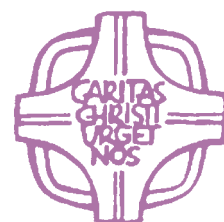
Im Kloster Mallersdorf
finden Frauen Zeit für sich
und ihren Glauben



EWIGE PROFESS
Feste in Rumänien
und Südafrika



IMPULS
Maria und
Elisabeth



Inhalt

Thema

- 4 SCHWEIGEN. HÖREN. REDEN. BETEN
Im Kloster Mallerdorf finden Frauen Zeit für sich und ihren Glauben.

Impuls

- 8 MARIA UND ELISABETH

Südafrika

- 10 AUFBRUCH NACH DER PANDEMIE
Mitarbeitende des Sizanani Outreach Programmes schmieden Zukunftspläne.

Namen und Nachrichten

- 12 EWIGE PROFESS IN SÜDAFRIKA UND RUMÄNIEN
14 ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN
18 TERMINE

Kinderseite

- 19 KATI UND DAS OSTEREI

Rätsel

- 20 KOMBINIEREN SIE DIE RICHTIGEN WÖRTER

Flüchtlinge aus der Ukraine brauchen unsere Hilfe

So helfen die Mallersdorfer Franziskanerinnen:

- Unsere Mitschwester in Rumänien setzen sich dafür ein, dass in Odorhei Hilfspakete zusammengestellt, an die Grenze gebracht und an Geflüchtete ausgegeben werden.
- In Oradea organisierten unsere Mitschwester eine Dolmetscherin, so dass sich die Flüchtlinge verstanden erleben. Sie sorgen für Übernachtungsmöglichkeiten, bekochen die von der Flucht Erschöpften und statten sie mit Kleidung, Decken und anderem Notwendigen aus.
- Vom Mutterhaus in Mallersdorf aus unterstützen wir Menschen vorort, die sich für die Flüchtlinge einsetzen, so z.B. einen orthodoxen Geistlichen, der in der Westukraine mehrere hundert Flüchtlinge aus anderen Landesteilen in seine kirchlichen Häuser aufgenommen hat.
- Wir Mallersdorfer Franziskanerinnen beten intensiv um Verständigung und Frieden für das bedrohte und geschundene Volk der Ukraine.



**Spenden
für die Ukraine-Hilfe
der Mallersdorfer
Schwestern
in Rumänien**

Spendenkonto:

Kloster Mallersdorf, Sparkasse Landshut
IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49
BIC: BYLADEM1LAH



— ” —
*Die Zeiten
 ändern sich
 und wir
 mit ihnen.*

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Die Zeiten ändern sich und wir in ihnen“, sagt ein altes lateinisches Sprichwort. Und wir erleben es ständig, wir sind gefordert, uns auf neue Gegebenheiten einzustellen, uns anzupassen, zu verändern. Sie werden auch eine Veränderung an unserer Zeitschrift feststellen. Sie ist weniger umfangreich als die letzten Jahre. Warum?

Wir stellen uns der sicht- und spürbaren Wandlung im Kommunikationsbereich. Die Auflagenhöhe der Printmedien geht zurück, Informationen holen wir uns mehr und mehr aus dem Internet. Für die Kontaktaufnahme greifen wir zum Smartphone und verschicken schnell mal eine Nachricht über WhatsApp oder sonst einen Nachrichtendienst. Diesem Trend möchten auch wir uns stellen und zu unserer Printausgabe ein Pendant schaffen, auf das online Zugriff besteht.

Dazu machen wir uns in diesem Jahr auf den Weg. In Workshops wird eine Projektgruppe sich der Aufgabe stellen, ein umsetzbares Format zu entwickeln. Wir sind gespannt, was wachsen und entstehen kann.

Und ebenso ist es für uns spannend, Ihre Interessen, Hinweise, Tipps zu erfahren. **Schreiben Sie uns, was Ihnen an „im Blickpunkt“ besonders gut gefällt, welche Themen für Sie von Bedeutung sind.** Dies ist möglich als Brief an ib-Redaktion z. Hd. Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg oder in Form einer E-Mail an: imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de.

Bleiben Sie uns liebe Leserinnen und Leser treu und lassen Sie sich in einem Jahr von Neugewordenem überraschen. Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen eine gesegnete, friedvolle Zeit,
 Ihre

Sr. M. Romana Zistler

Sr. M. Romana Zistler

SCHWEIGEN. HÖREN. REDEN. BETEN.

In verschiedenen Angeboten begleiten die Mellersdorfer Schwestern Frauen auf ihrem Weg und geben ihnen die Möglichkeit, im Gespräch, im gemeinsamen Schweigen, im Gehörtwerden neue Erfahrungen zu sammeln, die sie im Leben unterstützen, und Gott nahe zu sein.

Text und Fotos: Christoph Sachs



Zur Ruhe kommen – eine Kerze als Mittelpunkt des Meditationsraums

EINE HAND ZUM HIMMEL gestreckt, die andere Richtung Erde: Den Bewegungen von Sr. M. Anne Strubel folgend, lassen sich vier Frauen im Meditationsraum von St. Chiara im Nardinihaus der Mellersdorfer Schwestern ganz auf das Gestengebet ein, zu dem die Ordensfrau sie eingeladen hat. „Dazwischen ich, der Mensch“, sagt diese ruhig und führt beide Hände vor der Brust zusammen. Als sie die Teilnehmerinnen wenig später auffordert, sich anzusehen, wandelt sich der entspannte, aber fokussierte Gesichtsausdruck aller zu einem Lächeln.

Das Handy auslassen

Die Frauen sind zu „Stillen Tagen“ nach Niederbayern ins Kloster Mellersdorf gekommen. „Es ist unglaublich“, wundert sich Teilnehmerin Sabine Wagenbauer wenig später. „Ich hätte nicht damit gerechnet, dass man wirklich so schnell zu so einer Ruhe und so einer Stille finden kann.“ Die 56-Jährige mit halblangen dunklen Haaren sitzt in einem orangen Sessel in einem Raum, den Sr. Anne sonst für Einzelgespräche mit den Teilnehmerinnen nutzt. Auf dem Tisch eine brennende Kerze und eine Marienfigur. An

”

Ich hätte nicht
damit gerechnet,
dass man so schnell
zu *so einer Ruhe und
Stille* finden kann.

SABINE WAGENBAUER

Viele Frauen suchen trotz des
bewussten Rückzugs in die Stille
die Möglichkeit des Gesprächs.





Gemeinsame Impulse oder die Teilnahme am Stundengebet der Schwestern gehören zum Angebot der Stillen Tage.

der Wand ist auf einem Kunstwerk das runde Labyrinth von Chartre zu sehen. Durchs Fenster scheint die Sonne auf Sabine Wagenbauers grauen Wollpullover.

Erst am Vortag ist sie aus dem Münchner Umland angereist, um für fünf Tage für sich zu sein, „um eine innere Ruhe wiederzufinden nach zwei sehr heftigen und sehr schweren Jahren“. In Mallersdorf genießt die Pharmazeutisch-technische Assistentin es, auch aus dem häuslichen Umfeld heraus zu sein, das Handy auszulassen und zu sagen: Ich bin nicht erreichbar. „Mal nicht gebraucht zu werden, ist auch ganz schön“, stellt sie fest. Ihr Mann habe sie in ihrem Wunsch unterstützt.

Gedacht sind die „Stillen Tage“ unter anderem für Frauen, die Zeit für sich brauchen oder der eigenen Berufung nachspüren wollen. Aber auch für diejenigen, die neben dem Rückzug in die Stille ein Gespräch suchen. Bis zu sechs Frauen können hierfür gleichzeitig für drei bis sechs Tage nach Mallersdorf kommen. Von der Studentin bis zur Rentnerin nehmen immer wieder Frauen verschiedensten Alters das Angebot wahr. Sie kommen aus Bayern, der Pfalz, dem

”

Hier muss man sich eigentlich um nichts anderes kümmern *als um sich.*

MICHAELA STRASSER



Zuhören und ausreden lassen – für Sr. M. Anne Strubel sind das ganz wesentliche Elemente der Begleitung.

Ruhrgebiet, Sachsen oder auch Berlin. Und auch die Gründe sind vielfältig. Einige Frauen möchten sich für eine wichtige Lebensentscheidung zurückziehen, manche ihre Trauer über einen Verlust verarbeiten, andere einfach nur eine Auszeit vom stressigen Alltag. St. Chiara im Kloster Mallersdorf soll ein Ort sein, wo all das ganz individuell möglich ist. Ein Therapieangebot seien die „Stillen Tage“ aber nicht, betont Sr. Anne. „Sie sind eine Begleitung auf einem Stück des Lebenswegs. Zuhören und ausreden lassen ist ganz wesentlich“, sagt sie.

Die Seele entscheidet, wo es langgeht

Sehr zentral für die „Stillen Tage“ ist, dass sie nicht durchgetaktet sind. „Weil jede Frau ihren eigenen Rhythmus hat“, erklärt Sr. Anne. „Und sie darf ihn auch beibehalten und muss sich nicht mit den anderen Frauen abstimmen.“ Außer dem Mittagessen gibt es keinen festen Termin. „Ich sage oft: Die Seele entscheidet, wo es heute lang geht“, merkt die Franziskanerin an. Gleichwohl gibt es Angebote wie einen gemeinsamen Impuls im Meditationsraum, wie an diesem Nachmittag, oder die Teilnahme am Stundengebet der Schwestern – sofern die Pandemie es zulässt. Und auch die schon erwähnten begleitenden Einzelgespräche bietet Sr. Anne an.

Impulse mit nach Hause nehmen

Michaela Strasser aus München, die für fünf Tage nach Mallersdorf gekommen ist, empfindet diese Gespräche als wichtige Unterstützung. Sie fühle sich wirklich aufgehoben, sagt die 67-Jährige. Bereits zum dritten Mal ist sie für die „Stillen Tage“ in Niederbayern. „Wenig Ablenkung, darum ging es mir in erster Linie“, erklärt die pensionierte Lehrerin. Deshalb und auch wegen der guten Erreichbarkeit aus München hatte sie sich für dieses Angebot entschieden. Sie wollte sich „auf ein, zwei Dinge konzentrieren“ und „mehr nach innen“ gehen. Die Zeit im Kloster nutzt sie unter anderem zum Schreiben eines Buches. „Hier muss man sich eigentlich um nichts anderes kümmern als um sich“, sagt Strasser. Denn für das leibliche Wohl ist neben dem Mittagessen auf Wunsch auch morgens und abends gesorgt, damit auch alltägliche Aufgaben wie die Essensvorbereitung die Ruhe nicht stören. Die Impulse von Sr. Anne versucht sie auch nach Hause mitzunehmen: „in Form von kleinen Dingen, die ich mir dann immer auf meinen Schreibtisch lege und die mich dann erinnern“. Eines dieser kleinen Symbole, die Michaela Strasser auf ihren Schreibtisch legen kann, hat gut zwei Stunden zuvor Sr. Anne am Ende ihres Gestengebetes im Meditationsraum von St. Chiara verteilt: eine Karte. „Du bist“ steht auf ihr über einem goldenen Rubbelfeld. Auf dem sonst weißen Hintergrund des modern gestalteten glänzenden Papiers sind eine gelbe Schneeflocke und violetter Wollstoff zu sehen. Die ganze Botschaft kommt erst zum Vorschein, als die Teilnehmerinnen das goldene Feld abrubbeln: „Du bist ein Segen.“ ■

Interview mit Sr. M. Adelind Schächtl

Den Alltag aus dem Glauben heraus bewältigen

Was ist Geistliche Begleitung?

Sr. M. Adelind Schächtl: Das ist ein Angebot für Menschen, die jemanden suchen, mit dem sie über ihr Leben reden können, über ihre Sehnsüchte und Wünsche, über das, was gelingt und das, was schwierig ist. Alles kann zur Sprache kommen, was sie im Leben und Glauben bewegt. Es geht darum, die eigene Lebenssituation anzuschauen, um den Alltag aus dem Glauben zu bewältigen.

Wie läuft die Begleitung ab?

Geistliche Begleitung besteht normalerweise aus mehreren Einzelgesprächen. Zeit, Ort, Dauer und Häufigkeit werden individuell abgesprochen. Es gelten Verschwiegenheit und Diskretion. Man braucht dafür einen ruhigen Ort. Oft zünde ich dazu eine Kerze an, denn dadurch wird klar, dass auch Gott bei dem Gespräch dabei ist.

Muss man dafür katholisch sein?

Man muss nicht katholisch sein, wohl aber ein Mensch auf der Suche nach dem „Mehr“ im Leben. Wie stark für den Einzelnen Gott ins Spiel kommt, ist sehr unterschiedlich.

Wie kann Geistliche Begleitung helfen?

Allein das Erzählen-können ist oft schon hilfreich, wenn jemand aktiv und wertschätzend zuhört. Manches klärt sich durch das Hinterfragen und den gemeinsamen Blick aus einer anderen Perspektive. Oft entdecken Menschen dabei eigene Kräfte, die sie nur zu wenig genutzt haben.

Das Interview führte Claudia Klinger.



Seit 25 Jahren bietet **Sr. M. Adelind Schächtl** Geistliche Begleitung an. Sie hört zu, versucht zu verstehen, fragt nach und unterstützt Menschen dabei, das eigene Leben mit Gott zu gestalten.

Informationen und Kontakt

Wenn Sie Interesse an unseren Angeboten zur Geistlichen Begleitung oder Stillen Tagen haben, nehmen Sie Kontakt auf:

- Sr. M. Adelind Schächtl, Tel.: 08772 69-783,
E-Mail: sr.adelind@mallersdorfer-schwestern.de
- Sr. M. Anne Strubel, Tel.: 08772 69-249,
sr.katja@mallersdorfer-schwestern.de

Impuls

Maria und Elisabeth

Maria und Elisabeth,
eng verbunden.
Zwei Frauen voller Hoffnung,
unerwartet, überrascht von dem,
was kommen soll.
Da fehlen die Worte.
Einander halten, miteinander schweigen.

Maria und Elisabeth,
offen füreinander.
Bereit, sich einzufühlen in das,
was gesagt wird.
Dasein für die andere.
Im Vertrauen aufeinander hören.

Maria und Elisabeth,
suchend nach Worten.
Wie wird es werden? Kann ich es schaffen?
Aussprechen, was so unglaublich ist.
Miteinander reden.

Maria und Elisabeth,
erfüllt mit dem Geschenk Gottes.
Dankbar und unsicher, hoffen und warten.
Was Gott verheißten hat, wird Wirklichkeit.
Gemeinsam daran glauben.

Maria und Elisabeth,
eine Begegnung, die Mut macht.
Schweigen, hören, reden, glauben –
ein Weg zueinander und zu Gott.

Pater Alfons Friedrich SDB



Hilfe für Südafrika

Aufbruch nach der Pandemie



Gemeinsamen blickten die knapp 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sizanani Outreach Programmes in Nkandla (Südafrika) im Rahmen eines Workshops auf ihre spirituellen Wurzeln und reflektierten ihre Pläne für die Zukunft.

Text: Sr. M. Melinda Seiler

NACHDEM DIE BEWÄLTIGUNG der Covid-19-Pandemie die Arbeiten der letzten Monate und Jahre dominiert und vieles eingeschränkt hatte, galt es nun, den Fokus wieder auf die Ziele zu richten, die sich die Einrichtung zuvor für ihre Arbeit in den Familien, im Sizanani Child and Youth Care Centre und bei Sizanani Huts, dem Selbsthilfeprojekt durch traditionelles Kunsthandwerk, gesetzt hatte.

Auch arbeitsrechtliche Aspekte wurden besprochen, waren doch auch während der Krisenzeit einige neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazugestoßen.



Im Rahmen des Workshops wurde auch das Logo von Sizanani in den Blick genommen.

Ein wichtiges Thema der Zusammenkunft war die Auseinandersetzung mit den eigenen spirituellen Grundlagen und Idealen, die das Tun und Handeln der Mitarbeitenden bestimmen. „Dies führte uns unwillkürlich zurück zu unseren Wurzeln, bis zur Kindheit unseres Ordensgründers, des Seligen Paul Josef Nardini. Viele von uns horchten auf, als es um Nardinis Genogramm über dessen Familienstruktur ging, weil sie hier Parallelen zu ihrer eigenen Kindheit oder zur Lebenssituation der Klienten von Sizanani erkannten“, schreibt Sr. M. Melinda Seiler.

Die Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer von Sizanani erstellen ein Genogramm, wenn sie eine Familie zum ersten Mal besuchen. Beim sog. „initial assessment“ finden sie heraus, auf welchen Gebieten die jeweilige Familie Hilfe oder Anregungen braucht. Um einer Familie ganzheitlich helfen zu können, müssen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunächst einmal darüber informieren, wer alles zur Familie gehört und wie sie sich zusammensetzt.

Im Rahmen des Workshops setzten sich die Teilnehmenden auch intensiv mit dem Genogramm einer Familie auseinander, die zu der Klientel der Einrichtung gehört, und erkannten Parallelen zwischen ihrem Leben heute in und

um Nkandla und der Kindheit Nardinis. Ist die Situation der Menschen heute im Wesentlichen von Krankheiten wie HIV/Aids, Tuberkulose oder auch Covid-19 geprägt, war es zur Zeit Nardinis Typhus. Ebenso sahen sie Zusammenhänge zwischen den Lebensbedingungen der vernachlässigten Kinder und Waisen damals und heute vor Ort.

Einrichtungsleiterin Sr. M. Dr. Ellen Lindner betonte bei ihrem Input zur Geschichte Sizananis und der Ordensgemeinschaft, dass die Arbeit bei Sizanani nicht nur ein „bloßer Job“ sei, sondern ein humanitärer Dienst oder eine Berufung. Sie beruhe auf dem Leitbild der Armen Franziskanerinnen von der Hl. Familie, die Nardini am 2. März 1855 damals in Pirmasens gegründet hatte, um den Armen das Evangelium zu verkünden – durch Taten, durch die Werke der Liebe und um in die Familien hineinzuwirken und zu ihrer Erneuerung beizutragen.

Im Rahmen des Workshops nahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch das Logo von Sizanani in den Blick. Die zwei Figuren symbolisieren zum einen das franziskanische Tau-Zeichen, das der Hl. Franz von Assisi (1182-1226) als Segens- oder Friedenszeichen benutzt hat. Zu diesem Zweck hat er es an Wände und Türpfosten gemalt und damit auch unterschrieben. Zum anderen repräsentieren diese beiden in der Farbe unterschiedlichen Figuren Menschen verschiedener Herkunft, die einander assistieren. Der Name Sizanani bedeutet „Helft einander!“. Das Design wurde von Benjamin Gallé aus Österreich entwickelt, der 2007 bei Sizanani Volontär war. ■

Mallersdorf

Abschluss der Luftballonaktion

Zum 200. Geburtstag unseres Ordensgründers Paul Josef Nardini schickten wir Luftballons mit Geschenkgutscheinen auf die Reise. Glückliche Finder lösten inzwischen die Gutscheine ein. Familie Schlögl zum Beispiel nahm das Angebot einer Klosterführung an. Es war für sie ein „interessanter und kurzweiliger Nachmittag“, wie sie in der anschließenden E-Mail schrieben. Die „leckere Bewirtung“ hoben sie nochmals besonders hervor. Dankbar wurde auch die Gebetsunterstützung angenommen, andere Finder wurden mit einem Laib Brot beschenkt. Eine weitere Familie freut sich schon jetzt auf das nächste Familienwochenende in Mallersdorf.



■ Eine Klosterführung wartete auf die glücklichen Finder der Luftballonaktion.

Geiselhöring

Gelebte Ökumene

Kreativität beweisen die Mitglieder des Kirchenvorstandes der evangelischen Kreuzkirche in Geiselhöring, wenn es darum geht, Zeichen gelebter Ökumene zu setzen: Seit vielen Jahren unterstützen sie die Mallersdorfer Schwestern bei ihrer Arbeit mit behinderten und benachteiligten Kindern in Rumänien mit Spendenaktionen. Weihnachtsmarkt oder Adventskonzert – solche Veranstaltungen waren aufgrund der Pandemiebedingungen dieses Mal nicht möglich. Aber es fand sich dennoch eine Möglichkeit, erneut Spenden für das Hilfsprojekt zu sammeln. Man nutzte den Gottesdienst am 1. Adventssonntag für eine Kollekte. Dieser wurde im Freien abgehalten, um möglichst vielen eine Teilnahme zu ermöglichen. Gegen eine Spende konnten die Gottesdienstbesucher ein kleines Klosterbrot, Stollen oder Früchtebrot aus der Klosterbäckerei erhalten. Man konnte sich aber auch für gebrannte Mandeln, Plätzchen oder Lebkuchenhäuschen entschei-

den. Prädikant Max Heinzlmeir leitete den Gottesdienst, den Kornelia Arnold und Eva Kajanne musikalisch umrahmten. Reichlich flossen die Spenden, sodass am Ende die stolze Summe von 843,75 € überwiesen werden konnte.

Allen, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben, sei es durch Sach- oder Geldspenden, sei es durch Arbeitseinsatz oder bei der Gestaltung des Gottesdienstes, sagen wir im Namen der bedürftigen



■ Beim Gottesdienst in Geiselhöring wurde für die Arbeit der Mallersdorfer Schwestern gespendet.

Kinder ein herzliches Vergelt's Gott. Das Wissen um strahlende Kinderaugen möge Sie froh machen.

Landshut

15 Jahre „Hilfe macht Mut“

Klein und unscheinbar hat alles begonnen: Dr. Stephan Bauer erlebte als junger Arzt im Praktikum in Südafrika hautnah, was HIV und Armut bedeuten. Er sah Kinder, die Familien führten, die nur aus Kindern bestanden. Er lernte Mütter kennen, für die Leben immer ein Überleben war. Er erlebte die „Nardini Sisters“ der südafrikanischen Niederlassung der Mallersdorfer Schwestern, die alles nicht einfach hinnahmen, sondern dagegen ankämpften. Und er bekam auch Einblick in die enormen finanziellen Mittel, die erforderlich waren, um die Arbeit mit den verwaisten Kindern und den kranken und alten Menschen leisten zu können. Zurückgekehrt nach Deutschland ergriff er die Initiative. Im Bezirkskrankenhaus Landshut, wo er arbeitete, traf er auf offene Ohren. Es konnte das Projekt „Hilfe macht

Vryheid / Inkamana

„Wir beten mit unserem Körper“

Zweimal musste bereits die Feier der Ewigen Profess für unsere Mitschwestern Sr. M. Gabriela Mthembu und Sr. M. Nicholas Mhlongo aufgrund von Corona verschoben werden. Nun endlich konnten die Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid und die Generalrätin Sr. M. Catherine Brucker nach Südafrika reisen. Die Freude war bei allen sehr groß, besonders bei Sr. M. Gabriela und Sr. M. Nicholas.

Damit möglichst viele trotz Corona-Regeln an der Feier teilnehmen konnten, fand diese in der großen Abteikirche in Inkamana statt. Liturgische Feiern in Südafrika sind ein besonderes Erlebnis, denn während des Gottesdienstes wird nicht nur gebetet und gesungen, sondern auch viel getanzt. „Wir beten mit unserem Körper“, erklärt dazu eine Schwester.



Fast vier Stunden dauerte die liturgische Feier in der Abteikirche in Inkamana, bei der gesungen, gebetet und getanzt wurde.



„Hilfe macht Mut“: Über 400.000 Euro Spendengelder wurden bereits gesammelt.

Mut“ ins Leben gerufen werden. Zur großen Freude aller übernahmen der ehemalige Bezirkstagspräsident Manfred Hölzlein und seine Frau Ilse die Schirmherrschaft. Über 400.000 Euro Spendengelder wurden bisher gesammelt und gingen an die Projekte der Schwestern in Nkandla. Und gerade jetzt, wo Südafrika durch soziale Unruhen und die weltweite Pandemie besonders schwierige und gefährliche Zeiten erlebt, ist „Hilfe macht Mut“ ein verlässlicher Partner. „Wir werden unter allen Umständen weitermachen. Das ist keine Frage! Wir können auf eine große Zahl von Unterstützern und treuen Spendern bauen. Und

wir freuen uns über jeden weiteren Spender, der mitmacht“, so Ludwig Graf, Initiator des Projekts.

Odorhei

Sr. M. Ágnes Balint legt Ewige Profess ab

Am 22. Januar erlebte unsere Schwesterngemeinschaft in Odorhei in Rumänien einen besonderen Festtag: Sr. M. Ágnes Balint legte ihre Ordensgelübde auf Lebenszeit

ab. Sr. M. Ágnes, die aus dem rumänischen Timișoara stammt, gehört seit 2015 zu unserer Ordensgemeinschaft. Sie ist ausgebildete Erzieherin und arbeitet im Nardini-Kindergarten in Odorhei.

Aus dem Mutterhaus nahmen außer der Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid und Superior Gottfried Dachauer auch Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer und Sr. M. Helen Kornexl teil. Für den Gottesdienst hatte Sr. M. Ágnes die Evangeliumsstelle von der Berufung der ersten Jünger ausgewählt. Dazu erläuterte der Zelebrant, Erzbi-



Sr. M. Ágnes Balint mit der Delegation aus Mallersdorf und den verantwortlichen Schwestern aus Rumänien. Hauptzelebrant des Gottesdienstes war Erzbischof Dr. Gergely Kovács aus Alba Julia.

Die Feier zur Ewigen Profess dauerte auf diese Weise fast vier Stunden, doch die Zeit verging wie im Flug. Besonders bewegend war der Moment, an dem die Eltern der beiden Schwestern mit ihren Töchtern vor den Altar traten und gefragt wurden, ob sie bereit sind, ihre Tochter der Kirche zu überlassen und auf den Brautpreis zu verzichten. Letzteren muss der Bräutigam üblicherweise den Eltern der Braut zahlen.

Dankbarkeit und frohe Stimmung

Das Festmahl musste an zwei verschiedenen Orten eingenommen werden, um den Corona-Regeln gerecht zu werden. Die frohe Stimmung konnte das jedoch nicht trüben, vielmehr waren alle dankbar, dass die Feier endlich stattfinden konnte.

Sr. Gabriela ist uns Schwestern in Mallersdorf besonders vertraut. Sie weilte von März 2019 bis Februar 2020 im Mutterhaus, um ihre Pflegekenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Sie ist zurzeit in Nkandla. Sr. Nicholas hat eine Ausbildung als Erzieherin und arbeitet derzeit in Richardsbay im Kindergarten.



Im Beisein von Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid (rechts) legten Sr. M. Gabriela und Sr. M. Nicholas ihre Ewige Profess ab.

schof Dr. Gergely Kovács aus Alba Julia: „Die Berufung ist letztendlich eine Einladung, nicht am Ufer stehen zu bleiben mit den Netzen in der Hand, sondern dem Meister zu folgen. Dazu brauchen wir den Mut, ein Risiko einzugehen und eine Entscheidung zu treffen, etwas Unbekanntes zu wagen. Aber dafür müssen wir alles loslassen, was uns an unser kleines und sicheres Boot bindet. Wir müssen der Verheißung des Herrn voll vertrauen. Wir können uns nicht länger damit begnügen, auf dem sicheren Boot unsere Netze zu flicken, sondern wir müssen unser Boot verlassen mit Blick auf die Horizonte eines größeren Meeres.“

Sr. M. Hiltrud Baumer

Mallersdorf

Erlös für die Missionsstation

Wie schon in den vergangenen Jahren hat Herr Werner Wolfbauer aus Dießfurt bei Pressath auch im Advent 2021 unser Altenheim mit seinen wunderschönen Holzarbeiten reich beschenkt. So konnten die Schwestern bei einem kleinen Hausbasar für die Angestellten wieder einen Betrag



Die Erlöse aus dem Hausbasar kommen der Arbeit der Mallersdorfer Schwestern zugute.

von 1.500 Euro für unsere Missionsstation in Südafrika und unsere Niederlassungen in Rumänien erzielen. Sowohl Herr Werner Wolfbauer, der die Holzsachen spendete, wie auch den Angestellten, die durch den Kauf zum Erfolg beitrugen, gilt unser herzliches Vergelt's Gott.

Mallersdorf

Sr. Godehards Traum

Die Nachricht vom Tode Sr. M. Godehard Haushofers im Herbst 2021 stimmte Erzieherin Karin Lorenz und viele Ehemalige der Fachakademie für Sozialpädagogik traurig und nachdenklich. Es herrschte aber auch

Dankbarkeit für ihre Zeit an der Schule als prägendes Vorbild für viele angehende Erzieherinnen. Aus dieser Dankbarkeit heraus rief Karin Lorenz zu einer Spendenaktion auf, die einen unverwirklichten Traum von Sr. Godehard wahr werden ließ: den Kindern in der „Nardini Convent School“ im südafrikanischen Vryheid ein besseres Leben inklusive einer guten Schulbildung zu ermöglichen.

„Die Probleme in Südafrika sind nicht zu Ende: Die Wirtschaft ist schwach, die Arbeitslosigkeit ist ein großes Problem und die Lebenskosten werden für viele Haushalte unerträglich“, so ein Zitat aus dem Spendenaufruf. Es fühlten sich viele angesprochen, den Traum von Sr. Godehard mit einer kleineren oder größeren Spende wahr werden zu lassen: Die Spendenaktion brachte das traumhafte Ergebnis von über 4160 Euro ein.

Die Schwestern aus dem Kloster Mallersdorf, allen voran Sr. Jakobe Schmid als Generaloberin, danken Karin Lorenz und allen Spendern mit einem aufrichtigen und dankbaren Vergelt's Gott! Die Summe wird direkt vor Ort Gutes bewirken.

Sr. M. Ariane Huber



+++ ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN



Sr. M. Beate (Walburga Halletz) durfte am 04.10.2021 eingehen ins himmlische Vaterland. Sie wurde am 27.01.1938 in Christianberg, Lkrs. Kumau, Sudetenland, geboren. 1946 musste sie zusammen mit ihrer Mutter die Heimat verlassen. In Waging am See fanden sie ein neues Zuhause. 1952 kam sie an die Mittel-

schule in Mallersdorf und konnte anschließend die Ausbildung als Erzieherin absolvieren. 1960 wurde sie eingekleidet und legte 1963 ihre Profess ab. Ihr erster Einsatzort war der Kinderhort in Kaufbeuren. 2003 wurde sie in das Kinderheim Traunstein versetzt, um sich etwas mehr um ihre alleinstehende Mutter kümmern zu können. Nach Auflösung der Filiale Traunstein kam sie in das Franziskushaus Altötting zur Besorgung der Exerziten-Hauskapelle. Ab 2013 blieb sie im Schwesternheim St. Maria. Nun darf sie mit Franziskus einstimmen in den ewigen Lobpreis Gottes.



Sr. M. Chromatia (Henriette Meier) durfte ebenfalls am 04.10.2021 eingehen ins ewige Leben bei Gott. Sie erblickte das Licht dieser Welt am 25.06.1929 in Parsberg, Lkrs. Neumarkt/Opf. 1946 trat sie in unsere Gemeinschaft ein, erhielt 1949 das Ordenskleid und legte 1952 ihre Profess ab. Ausgebildet zur Fachkraft für Heimerziehung war zunächst das

Walburgisheim in Feucht für 22 Jahre ihr Wirkungsort. Ab 1972 wurde sie für 15 Jahre im Nardiniahaus in Pirmasens bei den Heimkindern eingesetzt. Die nächsten sieben Jahre versah sie in der Mutterhauskirche den Sakristeidienst. Bevor sie 1996 in unser Schwesternheim St. Maria kam, half sie für zwei Jahre in der Sakristei im Marienheim in Ingolstadt aus. In St. Maria machte sie sich noch mehrere Jahre im Bügelzimmer und bei Näharbeiten nützlich, bis sie selbst auf Pflege angewiesen war. Auf ihrem langen Weg der Krankheit schöpfte sie Kraft aus dem Gebet. Nun darf sie im Licht des ewigen Lebens die Herrlichkeit Gottes preisen.



Am 08.10.2021 hat Gott **Sr. M. Fridonalda** (Elfriede Mückl) heimgerufen zu sich in sein himmlisches Reich. Sie wurde am 19.05.1941 in Furth im Wald/Opf. geboren. 1961 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1963 eingekleidet und legte 1966 ihre Profess ab. Zur Krankenschwester ausgebildet kam sie ins

Kreiskrankenhaus nach Freyung, das 40 Jahre hindurch ihr Wirkungsort blieb. In dieser Zeit absolvierte sie auch den Lehrgang für Stationsleiter. Sr. M. Fridonalda war für das Personal, die Ärzte und die Patienten stets eine zuverlässige Ansprechpartnerin. 2007 kam sie zur Pflege der kranken Mitschwestern in das Schwesternheim St. Maria, wo sie die ihr anvertrauten Schwestern einfühlsam betreute, bis sie selbst der Pflege bedurfte. Im gläubigen Vertrauen auf Gottes Mitgehen ertrug sie ihre Krankheit, ohne zu klagen. Wir beten in Dankbarkeit für unsere Mitschwester.



Am 10.10.2021 holte Gott **Sr. M. Gertrud** (Emma Zitzmann) zu sich in die Ewigkeit. Sie wurde am 12.4.1932 in Pilchau, Ldkr. Neustadt/WN geboren. 1946 kam sie nach Mallersdorf. Hier besuchte sie die Mädchenmittelschule. Daran schloss sich die Ausbildung zur Volksschullehrerin an. 1953 wurde sie

eingekleidet und legte 1956 ihre Profess ab. Sr. M. Gertrud kam in die Heimvolkschule des Kinderheims in Hema, wo sie bis zur Auflösung der Schule 1987 unterrichtete. In ihrem Wirken als Lehrerin und Schulleiterin wie auch als Heimleiterin stand die Sorge um das Wohl der Kinder stets im Vordergrund. Ab 1987 war ihr auch das Amt der Konventoberin anvertraut. Nach Auflösung der Filiale 2016 kam Sr. M. Gertrud in unser Schwesternheim St. Maria, wo sie im Bügelzimmer ihren Kräften entsprechend mithalf. Vor allem aber widmete sie sich dem fürbittenden Gebet. Möge Gott ihr die Fülle des Lebens schenken.



Am 12.10.2021 durfte **Sr. M. Pieta** (Elisabeth Birkel) eingehen in die ewige Heimat bei Gott. Sie wurde am 06.12.1939 in Germersheim geboren. 1954 kam Elisabeth als Schülerin an die Mädchenmittelschule im Kloster Mallersdorf. Nach der erfolgreichen Ausbildung zur Erzieherin wurde sie 1962

eingekleidet und legte 1964 ihre Profess ab. Zunächst war sie im Kindergarten in Frankenthal/Rheinland Pfalz eingesetzt. Von 1970 bis 1975 wirkte sie im Marienheim in Kaiserslautern. Danach kam sie in den Kindergarten Hl. Kreuz in Zweibrücken. Hier arbeitete sie mit großem pädagogischem Geschick bis 2005. Danach half sie im Bügelzimmer des Elisabeth-Krankenhauses mit. Immer mehr auf Pflege und Betreuung angewiesen fand sie 2017 Aufnahme im Schwesternheim St. Maria. In Dankbarkeit gedenken wir unserer verstorbenen Mitschwester.



Am 16.10.2021 ging **Sr. M. Paredes** (Anna Scharf) heim in das neue Leben bei Gott. Sie wurde am 20.09.1934 in Waltenried, Landkreis Schwandorf geboren. 1955 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1957 eingekleidet und legte 1960 ihre Profess ab. Sr. M. Paredes war zur Krankenschwester ausgebildet.

Bevor sie 1971 in das Krankenhaus Pfarrkirchen versetzt wurde, waren zunächst für vier Jahre das Krankenhaus in Neustadt/Waldnaab und dann das Krankenhaus in Ebersberg ihre Wirkungsorte. In Pfarrkirchen wirkte sie 19 Jahre bis zur Auflösung der Filiale. Danach sorgte sie sich weitere 23 Jahre um die kranken und hilfsbedürftigen alten Menschen im Altenheim Kallmünz. 2013 kam Sr. M. Paredes dann in unser Schwesternheim St. Maria, wo sie noch im Gemüsezimmer mithalf, bis sie auf Pflege angewiesen war. Gott möge ihr reicher Lohn sein.



Am 21.10.2021 gab **Sr. M. Aurelia** (Walburga Hammer) ihr Leben zurück in Gottes Hand. Sie wurde am 06.01.1928 in Mainbach, Landkreis Aichach-Friedberg geboren. 1950 trat sie in unsere Gemeinschaft ein, wurde 1952 eingekleidet und legte 1955 ihre Profess ab. Sr. M. Aurelia war die Betreuung betagter,

pflegebedürftiger Menschen anvertraut. Zunächst wirkte sie von 1953 bis 1976 in der Johannespension in Passau, danach war bis zur Auflösung der Filiale 1986 das Altenheim Wildenberg ihre Wirkungsstätte. Nach kurzen Aushilfen im Altenheim Kallmünz und im Vinzentiushaus in Furth im Wald kam sie in das Schwesternheim St. Maria. Hier übernahm sie die Sakristei in der St. Klara Kapelle, arbeitete im Nähzimmer mit und widmete sich dem fürbittenden Gebet. Wir beten in Dankbarkeit für unsere Mitschwester.



Am 23.10.2021 rief Gott **Sr. M. Hilarion** (Otilie Eichberger) zu sich ins Leben in Fülle. Sie wurde am 16.10.1930 in Geislingen in Baden-Württemberg geboren. 1955 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1957 eingekleidet und legte 1960 ihre Profess ab. Sr. M. Hilarion wurde zur Krankenschwester ausgebildet.

Ihre Einsatzorte waren zunächst bis 1967 das Kreiskrankenhaus in Mallersdorf und von 1967 bis 1975 das Kreiskrankenhaus in Berchtesgaden. Zu ihrer großen Freude durfte sie 1975 in die Altenpflege wechseln. Sie kam in das Heilig-Geist-Spital in Mühldorf am Inn. Hier sorgte sie mit großer Liebe für die alten und pflegebedürftigen Menschen bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 2002. Die nächsten acht Jahre führte sie zusammen mit einer Mitschwester noch den Pfarrhaushalt in Rottenbuch. 2010 kam Sr. M. Hilarion in das Schwesternheim St. Maria. Im Gebet blieb sie allen verbunden, um deren Sorgen sie wusste. Gott möge ihr reichlich lohnen, was sie Gutes getan hat.



Am 28.10.2021 erlöste der Herr **Sr. M. Reinhildis** (Maria Wagner) durch den Ruf in die ewige Heimat von ihrem langen Leiden. Sie wurde am 01.03.1931 in Kirchenehrenbach, Landkreis Forchheim geboren. 1947 trat sie unserer Gemeinschaft bei. Sie machte eine Ausbildung zur Damenschneiderin und arbeitete

noch einige Zeit in diesem Beruf, bis sie 1953 eingekleidet wurde. 1956 legte sie ihre Profess ab. Die ersten Jahre ihres Ordenslebens war Sr. M. Reinhildis in unterschiedlichen Filialen eingesetzt, u.a. im Priesterseminar in Eichstätt, im Krankenhaus in Weiden und in der Dompräbende in Regensburg. Nach einem krankheitsbedingten Aufenthalt im Mutterhaus kam sie in das Kneippianum Bad Wörishofen, wo sie 20 Jahre lang gerne alle Näharbeiten übernahm. Ab 2001 lebte Sr. M. Reinhildis im Schwesternheim St. Maria, wo sie ebenfalls im Nähzimmer mithalf und Bastel- und Handarbeiten für den Basar fertigte. Wir danken ihr für ihr Wirken in unserer Gemeinschaft.



Ebenfalls am 28.10.2021 gab **Sr. M. Primiana** (Maria Magdalena Götz) ihr Leben zurück in die Hand ihres Schöpfers. Sie wurde am 29.10.1931 in Tanzfleck, Landkreis Amberg/Sulzbach geboren. 1950 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1953 eingekleidet und legte 1956 ihre Profess ab. Sr. M. Primiana erhielt

eine Ausbildung zur Krankenschwester. Ihr einziger Wirkungsort in diesem Beruf war das städtische Krankenhaus in Rosenheim. Nach einer Weiterbildung wurde ihr dort ab 1972 die Leitung der Intensivstation übertragen, die sie bis zur Auflösung der Filiale 1990 gewissenhaft wahrnahm. Ab 1990

Namen und Nachrichten

war dann die Pforte des Mutterhauses ihr Wirkungsbereich. Sie arbeitete sich gut in die verschiedenen Aufgaben ein und war allen gegenüber zuvorkommend und hilfsbereit. Bis zum Ende blieb sie geistig aufgeschlossen, interessierte sich für die Ereignisse in Kirche und Welt und widmete sich noch intensiver dem Gebet. Gott schenke ihr nun Leben in Fülle.



Am 29.10.2021 folgte **Sr. M. Accursia** (Helene Kopka) ihren Mitschwestern in die ewige Heimat. Sie wurde am 23.03.1931 in Hamburg geboren. 1949 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1951 eingekleidet und legte 1954 ihre Profess ab. Sr. M. Accursia war zur Krankenschwester ausgebildet. Ihr

einzigster Wirkungsort während ihres Ordenslebens war das St.-Johannis-Krankenhaus in Landstuhl, wo sie sich bis 2012 umsichtig und liebevoll um die Kranken kümmerte. Von 2012 bis 2014 versah sie noch häusliche Dienste im Konvent, bis sie 2014 in das Schwesternheim St. Maria kam. Sr. M. Accursia war auf Pflege angewiesen, blieb aber geistig wach und vertiefte sich gerne in religiösen Lesestoff. Möge Gott ihr alles Gute, das sie getan hat, lohnen und ihrer Sehnsucht Erfüllung schenken.



Am 02.11.2021 kehrte **Sr. M. Marieluisse** (Theresia Geist) heim zu ihrem Schöpfer. Sie wurde am 19.02.1940 in Emmenried, Landkreis Oberallgäu geboren. 1956 kam sie nach Mallersdorf, besuchte hier die Mittelschule, anschließend die Frauenfachschule und machte dann die Ausbildung zur Gewerbelehre-

rin. Nach Abschluss der Ausbildung wurde sie 1968 eingekleidet und legte 1970 ihre Profess ab. Von 1970 bis 1984 unterrichtete sie in Parsberg und von 1984 bis 1989 in Mainburg. Von 1989 bis 1995 war ihr das Amt der Noviziatsleiterin anvertraut. Danach unterrichtete sie bis 2004 an der Nardini-Realschule. Gesundheitlich beeinträchtigt gab sie ihre Unterrichtstätigkeit auf, brachte sich aber bis 2015 noch in der Hausaufgabenbetreuung ein. Dann konnte sie aufgrund ihrer Erkrankung keine festen Aufgaben mehr übernehmen. Ihren Leidensweg nahm sie gläubig an und ihre innere Beziehung zu Gott gewann immer mehr an Tiefe. Nun darf sie ihn schauen von Angesicht zu Angesicht.



Am 14.11.2021 gab **Sr. M. Gudrun** (Walburga Babinger) ihr Leben zurück in die Hand ihres Schöpfers. Sie wurde am 07.12.1931 in Pettenhofen, Stadt Ingolstadt geboren. 1953 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft, wurde 1957 eingekleidet und legte 1960 ihre Profess ab. Sr. M. Gudrun war zur

Erzieherin ausgebildet. Von 1958 bis 1989 arbeitete sie im Kindergarten in Kirchdorf-Ritzing. Die ihr anvertrauten Kinder förderte sie in vielfacher Weise. Von 1989 bis zur Auflösung der Filiale 1996 widmete sie sich der Betreuung der alten Menschen im Josefsheim in Kirchdorf. Sr. M. Gudrun konnte weitere fünf Jahre in Kirchdorf bleiben und hier den Mesnerdienst versehen. 2001 kam sie in den Schwesternkonvent nach Kößlarn, wo sie bei allen anfallenden Arbeiten im Haus mithalf. Nach Auflösung dieser Filiale 2015 kam sie in das Schwesternheim St. Maria. In Geduld ertrug sie ihre gesundheitlichen Beschwerden und pflegte eine enge Verbundenheit mit Gott im Gebet. Nun darf sie für immer bei ihm sein.



Am 09.12.2021 ging für **Sr. M. Annuntiata** (Helga Scheunig) ihr irdischer Lebensweg zu Ende. Sie wurde am 17.10.1934 in Magdeburg geboren. 1954 trat sie unserer Gemeinschaft bei. Bevor sie 1959 eingekleidet wurde, absolvierte sie eine Ausbildung zur Erzieherin. 1962 legte sie ihre Profess ab.

Ihr einziger Wirkungsort während ihres gesamten Ordenslebens war das Mädchenheim auf Maria Rosenberg. Mit großem pädagogischem Geschick und unermüdlicher Liebe baute sie zu den ihr anvertrauten Mädchen Vertrauen auf. Das war oft kein leichtes Unterfangen, hatten sie doch eine schwierige Vergangenheit hinter sich. 1995 stieg sie aus der Erziehungsarbeit aus. Sie übernahm den Pfortendienst im Mädchenheim und blieb weiterhin Ansprechpartnerin. Nach Auflösung der Filiale im Jahr 2010 kam sie in das Schwesternheim St. Maria. Möge Gott ihr nun alles Gute, das sie gewirkt hat, reichlich lohnen.



Am 13.12.2021 kehrte **Sr. M. Palotti** (Maria Mittermair) heim zu ihrem Schöpfer. Sie wurde am 18.01.1933 in Steinhart, Landkreis Rosenheim geboren. 1961 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft, wurde 1963 eingekleidet und legte 1965 ihre Profess ab. Nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester

kam Sr. M. Palotti 1966 zur ambulanten Pflege nach Neu- markt/Opf. Hier versah sie fast 30 Jahre ihren Dienst bis zur Auflösung der Filiale 1995. Danach arbeitete sie weitere fünf Jahre in der ambulanten Pflege in Iphofen, bis sie durch Beeinträchtigungen beim Sehen nicht mehr fahren konnte. Sr. M. Palotti kam ins Mutterhaus nach Mallersdorf, wo sie zunächst 12 Jahre im Speisesaal der Schwestern arbeitete und dann noch im Gemüsezimmer, bis sie ihre nachlassenden Kräfte veranlassten, in unser Schwesternheim St. Maria zu gehen. Hier widmete sie sich vor allem dem Gebet. Möge sie leben in ewiger Freude.



Am 16.12.2021 gab **Sr. M. Ilona** (Theresia Edenharder) ihr Leben zurück in Gottes Hand. Sie wurde am 31.03.1940 in Lutzmannstein, Landkreis Neumarkt/Oberpfalz geboren. 1960 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1963 eingekleidet und legte 1966 ihre Profess ab. Sr. M. Ilona war zur Krankenschwester ausgebildet,

konnte jedoch aus medizinischen Gründen diesen Beruf nur kurz ausüben. Sie wechselte in die Erziehung und machte die Ausbildung zur Fachkraft in der Heimerziehung. Sie arbeitete danach für acht Jahre in der Kurklinik in Mittelberg. Sr. M. Ilona erkrankte wiederholt. Längere Einsätze waren für sie von 1982 bis 1987 in St. Maria im Sakristeidienst und von 1987 bis zur Auflösung der Filiale 1997 im Elisabethenheim in Deggendorf möglich. Im Anschluss arbeitete sie bis 2007 im Mutterhaus im Bügelzimmer. Danach wechselte sie in das Schwesternheim St. Maria, wo sie weiterhin im Bügelzimmer mitarbeitete. Der Herr möge sie mit dem Leben in Fülle beschenken.



Am 23.01.2022 holte Gott **Sr. M. Dragana** (Ana Marjanovic) heim zu sich in das Leben in Fülle. Sie wurde am 19.12.1935 in Guvna, Landkreis Banja Luka in Bosnien Herzegowina geboren. 1968 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft, wurde 1969 eingekleidet und legte 1971 ihre Profess ab. Sr. M.

Dragana war zunächst in der Haus- und Gartenarbeit im Mutterhaus eingesetzt. 1977 kam sie dann in die Bäckerei im Mutterhaus. Hier setzte sie ihre ganze Kraft ein, um mitzuhelfen, damit die große Schwesterngemeinschaft täglich mit Brot und anderen Backwaren versorgt werden konnte. Da ihre Kräfte immer mehr nachließen, musste sie die Arbeit in der Bäckerei aufgeben. So gut es ihr möglich war, half sie die nächsten Jahre bei den Reinigungsarbeiten mit. 2013 begab sie sich dann auf die Pflegestation in St. Maria. Hier widmete sie sich noch intensiver dem Gebet. Möge Gott nun die Erfüllung ihrer Sehnsucht sein.



Am 26.01.2022 durfte **Sr. M. Winarda** (Maria Maier) heimgehen in die Ewigkeit. Sie wurde am 10.02.1938 in Emmerting, Landkreis Altötting geboren. 1955 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft. Es folgten Jahre der beruflichen Orientierung, bis sie 1959 eingekleidet wurde. 1962 legte sie ihre Profess ab. Sr. M.

Winarda absolvierte die Ausbildung zur Krankenschwester, um dann in der Mission wirken zu können. 1962 wurde sie ihrem Wunsch entsprechend in die Mission nach Südafrika ausgesandt. Bis 1987 wirkte sie dort im Missionskrankenhaus in Nkandla. Gesundheitliche Probleme führten dazu, dass sie 1989 ins Mutterhaus zurückkehrte. Sie brachte sich weiterhin,

so gut es ihr möglich war, in die Aufgaben des Ordens ein, zunächst in Obertraubling in der ambulanten Pflege und dann im Marienheim in Eisenärzt bei häuslichen Arbeiten. 2015 begab sie sich in das Schwesternheim St. Maria. Gott möge nun ihr reicher Lohn sein.



Am 31.01.2022 rief Gott **Sr. M. Tertulina** (Hermine Böck) zu sich ins Leben in Fülle. Sie wurde am 03.04.1938 in Unterrieden, Landkreis Unterallgäu geboren. 1957 schloss sie sich unserer Gemeinschaft an, wurde 1959 eingekleidet und legte 1962 ihre Profess ab. Sr. M. Tertulina war zur Krankenschwester

ausgebildet. Ihr Wirkungsort wurde das Krankenhaus Bad Reichenhall. Hier war sie zunächst auf der chirurgischen Station eingesetzt. Nach Jahren musste sie dann die interne Station übernehmen und zuletzt führte sie die urologische Station und war für den Endoskopiebereich zuständig. Nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst versorgte sie die kranken und hilfsbedürftigen Mitschwestern im Konvent. Nach Auflösung der Filiale im Jahr 2000 kam sie nach St. Maria, wo sie sich weiter um die kranken Mitschwestern kümmerte, bis sie sich selbst 2016 auf die Pflegestation begeben musste. Das Gebet gab ihr Kraft, ihre Leiden in Geduld zu ertragen. Gott schenke ihr nun seinen ewigen Frieden.



Am 02.02.2022 gab **Sr. M. Ernesta** (Maria Zitzmann) ihr Leben zurück in die Hände ihres Schöpfers. Sie wurde am 08.07.1935 in Pilchau, Landkreis Neustadt an der Waldnaab geboren. 1954 trat sie in unsere Gemeinschaft ein, wurde 1956 eingekleidet und legte 1959 ihre Profess ab. Ihrem Wunsch entsprechend wurde sie zur Krankenschwester ausgebildet. Zunächst war das Krankenhaus Vilseck bis zur Auflösung dieser Filiale 1984 ihr Einsatzort. Danach kam sie in das Krankenhaus Kemnath, wo sie zugleich das Oberinnenamt innehatte. 1990 wurde auch diese Niederlassung aufgelöst. Sr. M. Ernesta übernahm daraufhin den Pfortendienst im Elisabethinum in Regensburg. Im Jahr 2002 musste sie sich auf die Pflegestation in unser Schwesternheim begeben. Tapfer und geduldig ertrug sie ihr Leiden. Möge Gott sie nun mit der Fülle des Lebens belohnen.





Kloster Mallersdorf

Firm-Erinnerungstag:

Tag für Firmlinge und Paten

Termin: 16.07.2022 von 9:30-16:30 Uhr

Glaubenstage

Termine:

jeweils samstags von 9:30-16:30 Uhr

23.07.2022: Gott lieben: Wie geht das?

24.09.2022: Was ist ein Christ?

Bibliodrama für Frauen

Termin: 29.07.2022, 16:00 Uhr bis

31.07.2022, 13:00 Uhr

Verlängertes Kreativ-Familien-Wochenende

Termin: 04.08.2022, 18:00 Uhr bis

07.08.2022, 13:00 Uhr

Wanderexerziten für Frauen

Termine: 21.-25.08.; 25.-29.09.2022

Uhrzeit: 16:00 Uhr (1. Tag) bis 10:00 Uhr

(letzter Tag)

Kurz-Exerziten im Schweigen für junge Frauen

Termin: 27.08.2022, 18:00 Uhr bis

29.08.2022, 13:00 Uhr

Franziskanische

Spiritualität-Wochenende

Termin: 09.09.2022, 18:00 Uhr bis

11.09.2022, 13:00 Uhr

Ein Besinnungs-Wochenende mit meditativen Tänzen für Frauen

Termin: 16.09.2022, 18:00 Uhr bis

18.9.2022, 13:00 Uhr

Meditationstag für Frauen bis 35 Jahre

Termin: 24.09.2022, 9:30-16:30 Uhr

Franziskusfest

Termin: 03.10.2022 von 10:00-16:30 Uhr

Kurzexerziten mit Sr. M. Anne

Termine: 14.-16.10.; 28.-30.10.2022

Uhrzeit: 18:00 Uhr (1. Tag) bis 13:00 Uhr

(letzter Tag)

Heilfastenwoche

Termin: 16.10.2022, 18:00 Uhr bis

21.10.2022, 10:00 Uhr

Informationen und Anmeldung:

Sr. M. Natale Stuibler und

Sr. M. Manuela Hegenberger

E-Mail: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de

www.mallersdorfer-schwestern.de

Tel.: 08772 69-859 oder 08772 69-00

(Vermittlung)

www.mallersdorfer-schwestern.de

Freude schenken

Bei uns können sie auch für die Angebote

Geschenkgutscheine erwerben. Rufen Sie

uns an und erfahren Sie mehr. Haben Sie

weitere Fragen? Gerne sind wir für Sie da.

► **Einen Überblick über unsere Termine sowie ausführlichere Informationen dazu finden Sie auf unserer Homepage unter www.mallersdorfer-schwestern.de.**

Bad Wörishofen

Wohlfühlwoche (7 Tage)

Termin: ganzjährig buchbar

Aktivwoche für Beine und Venen (7 Tage)

Termin: ganzjährig buchbar

„Kleine Josefskur“ (14 Tage)

Gesundheit - Vitalität - Bewegung

Termine: ganzjährig buchbar

Erholungswoche für Priester und Diakone

Termine: 15.-21.05.; 09.-15.10.2022

► Weitere Informationen

finden Sie auf der Homepage

www.kneippkurhaus-st-josef.de.



Hofstetten

Osterseminar

Termin: 14.-17.04.2022

Sterben, Tod und Trauer

Termin: 22.-24.04.2022

Frühjahrsfreizeit

Termin: 02.-06.05.2022

Heilige Messe - verstehen, was wir feiern

Termin: 15.-17.07.2022

► Weitere Informationen

finden Sie auf der Homepage

www.pallottiner-hofstetten.de.



Liebe Kinder,

ihr wisst, dass Weihnachten jedes Jahr am 24. Dezember gefeiert wird. Ostern dagegen hat kein gleichbleibendes Datum. Das Fest wird am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert. Denn in der Natur wächst im Frühling neues Leben. Und das hat viel mit Ostern zu tun: Ostern ist das Fest des Lebens. Christen feiern an Ostern die Auferstehung von Jesus. Sie feiern, dass das Leben stärker ist als der Tod. Auch Kati feiert Ostern. Was sie dabei über das Osterei gelernt hat, erfahrt ihr in der Geschichte.

Ich wünsche euch frohe Ostern!

Eure Schwester Thekla



KATI und das Osterei!

Am Ostersonntag liegt neben dem Futternapf ein Zettel. „Frohe Ostern!“ steht drauf. Und weiter: „Kati, auf dem Speicher ist etwas versteckt! Was ist es? Die Schale ist zerbrechlich. Es ist rot, oval, ungefähr so groß wie eine Maus, innen weiß und gelb.“ Kati weiß es: Ein Osterei! Aber warum soll Kati es suchen? Warum liegt es nicht einfach im Futternapf? Kati erinnert sich an die Erdnüsse, die sie mal suchen musste. Wie gut hatten die geschmeckt! Ja, was man sucht und findet, ist besonders wertvoll. Sicher ist das auch mit dem Osterei so.

Was hat das Ei mit Ostern zu tun?

Also beginnt Kati zu suchen. Aber ein rotes Ei kann sie nirgends entdecken. Da hat sie eine Idee: Sie klettert auf einen Balken, denn von dort oben hat sie einen besseren Überblick. Da! Aus einem alten Schuh blinkt es rot. Nachdenklich betrachtet Kati das Ei. Was hat dieses rote Ei eigentlich mit Ostern zu tun?

Um das herauszufinden, trifft sich Kati mit der Lehrerin der Mäuseschule. Die weiß es bestimmt! „Kati,“ sagt die Lehrerin, „Ostern ist das Fest des neuen Lebens. Jesus ist nach dem Tod am Kreuz ins Grab gelegt worden. Aber am dritten Tag ist Jesus auferstanden. Er hat uns neues, ewiges Leben geschenkt. Aus dem Ei kommt auch neues Leben, zum Beispiel ein Küken. So ist das Ei Sinnbild für neues Leben. Das Ei ist rot. Rot ist die Farbe der Liebe. Aus Liebe ist Jesus am Kreuz gestorben. Rot ist auch die Farbe des Sieges. Jesus hat den Tod besiegt. Der Auferstandene wird deswegen oft mit einer roten Siegesfahne mit

dem Kreuz darauf dargestellt. Jesus ist nicht im Grab geblieben. So erinnert die Eierschale an das leere Grab.“ Kati hat aufmerksam zugehört. Sie bedankt sich und huscht weiter zu ihren Freunden. Sie will unbedingt noch mehr Ostereier suchen. ■



Ostereier-Suchspiel

Auch ihr könnt mit euren Freunden das Ostereier-Suchspiel spielen: Alle Kinder bilden einen Sitzkreis. Sie schließen die Augen und bedecken sie noch mit den Händen. Nicht schummeln!

Ein Kind versteckt das Ei, so dass es noch ein bisschen zu sehen ist und fragt dann: „Wo ist das Osterei?“ Jetzt dürfen sich die anderen Kinder auf die Suche machen. Wer das Ei gesehen hat, darf es nicht verraten, sondern setzt sich still in den Kreis zurück und gibt dann den anderen einen Tipp. Wenn alle Kinder das Ei gesehen haben, versteckt ein anderes Kind das Ei und die Suche geht von vorne los.



Worträtsel

Aus den unten aufgeführten Wörtern sind zusammengesetzte Wörter der angegebenen Bedeutung zu bilden. Dabei gilt: Der Endbuchstabe des Wortes der ersten Worthälfte ist derselbe wie der Anfangsbuchstabe des Wortes der zweiten Worthälfte. Sind alle Wörter richtig zusammengesetzt, ergeben die Endbuchstaben beziehungsweise Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen das Lösungswort.

Beigabe - Ecke -Ernte - Ertrag - Ersatz - Gabelung - Gebilde - Grab - Kaffee - Kunden - Lese - Nest - Nummer - Tauben - Trug - Weg

Findet man oft bei Grabungen

Einnahmen für die Ernte

Anderes Wort für Scheideweg

Pulverisierte Zichorienwurzel dient als...

Anderes Wort für Phantom

Ist u. a. auf Rechnungen zu finden

Rückzugsort für Bücherratten

Brutstätte einer Vogelart

Das können Sie gewinnen!



Zu gewinnen gibt es fünf Exemplare der Bildkarten „Ab in den Garten! 30 Aktionen und Ideen zum Urban Gardening mit Kindern“ von Silke Bicker aus dem Don Bosco Verlag.



Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 15. Mai 2022 an:
 Redaktion IM BLICKPUNKT, z. Hd. Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg oder per E-Mail an: imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 3/2021

Zahlreichen Leserinnen und Lesern gelang der Sprung des Rössels durch das Rätsel. Unter den richtigen Einsendungen wurden folgende Gewinner per Los ermittelt: Maria Vietz aus Erbdorf, Corinna Münchsmeier aus Hohenfels, Christa Junger aus Marktleuthen, Annelies Wiedemann aus Düsseldorf und Steffi Gschwendner aus Laberweinting. Sie dürfen sich über das Bildkartenset „Nanu ist der Tiger denn ,ne Kuh“ aus dem Don Bosco Verlag freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg
Internet: www.mallersdorfer-schwestern.de
Redaktion: Sr. M. Romana Zistler (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Michaela Haushofer, Sr. M. Ariane Huber
Für Anfragen an die Redaktion: Telefon 0 87 72 69-265
E-Mail: imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de
Titelbild: Christoph Sachs
Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen: Archiv Kloster Mallersdorf
Grafische Gestaltung, Layout: ReclameBüro, München
Lithos, Satz: Don Bosco Medien GmbH, München

Druck: Bonifatius, Paderborn; gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.
Redaktionelle und herstellerische Begleitung: Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München
Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.
Spendenkonten:
 Kontoinhaber: Kloster Mallersdorf, Kennwort: „im blickpunkt“
Für unsere Arbeit in Deutschland: Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04
Für unsere Arbeit in Rumänien: Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49
Für unsere Arbeit in Südafrika: LIGA Bank, BIC: GENODEF1M05, IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87